Sang an die Sonne

Autor(en): **Beran, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **23 (1920-1921)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es braucht kaum gesagt zu werden, dass der Vorschlag nicht dahin gehen soll, schon vorhandene Institutionen der geforderten Art aufzusaugen. Im Gegenteil würde der Neuschöpfung ein fruchtbarer Austausch und Zusammenarbeit nur heilsam sein können, bis sich etwa nach wirklichen Leistungen und dem Erweis der geistigen Unabhängigkeit des Erziehungsinstitutes des Völkerbundes späterhin im einen oder andern Fall eine Verschmelzung ergäbe.

Es sei kein Hehl daraus gemacht, dass der Schlussplan heute noch utopisch klingen muss. Aber wohl kaum, weil er unlogisch in sich oder, an den natürlichen Fähigkeiten unverhetzter und im guten Sinne gebildeter Menschen gemessen, wirklichkeitsfremd wäre. Nur ist die Welt durch Schwertglauben, Verfeindung und nationalistische Abkehr der Völker von einander, unter der Herrschaft von Furcht vor dem Nächsten, so kleinmütig geworden, dass den meisten Menschen das Bewusstsein der eigenen schöpferischen Seelenkraft und damit der Glaube an die geistig-sittlichen Elemente im Aufbau des menschlichen Gemeinschaftslebens und die innere Gewissheit der werbenden und sieghaften Kraft alles geistig Bestimmten und mit Charakter Vertretenem abhanden gekommen ist. Umso notwendiger möchte es sein, solche Gedanken, auch wenn sie noch nicht ausführbar sein sollten, schon jetzt denkbar zu machen. Dann ist vielleicht der Tag nicht mehr so fern, wie man glaubt, an dem ihre Einfachheit und Natürlichkeit siegt über die Verzerrungen des Menschlichen durch eine noch immer an Krieg und Unterdrückung kranke Politik.

BERLIN ELISABETH ROTTEN

□□□

SANG AN DIE SONNE

Von FELIX BERAN

Von scheuen Wimpern verleugnet,
Von Wolken umdräut,
Dein Zifferblatt leuchtet Ewigkeit.
Ewig stirbst du dein stolzes Sterben in Strahlen.
Aus funkelnden Opferschalen
Träufest du Leben dem Schattenkelche der Nacht.
Deine Glut ward entfacht,
Gläubig durch Raum und Zeit dich zu verschwenden
Und zu vollenden,
Wenn letztes Dunkel erwacht.

□□□